



Ulf Stute mit seinem Helfer Detlef Toppel (l.) und Sohn Tim, der möglichst bald selbst Rennen fahren will

REKORDE IN DER FORMEL R-1000

4 Austragungsorte in 4 verschiedenen Ländern: So international wie in der Saison 2016 war die Serie seit ihrer Einführung 2002 noch nie. **52 Veranstaltungen** gab es insgesamt, davon gut 60 Prozent in Deutschland, der Rest in fünf anderen Nationen. Nur **35 Tage** lagen zwischen dem ersten und dem letzten Rennen der Saison 2016. Der Durchschnitt in allen Jahren liegt bei 83 Tagen. **16366 Kilometer** hätte der Brite Jim Noone zurücklegen müssen, wenn er 2016 nach jedem Rennen in seine Heimatstadt Barnsley zurückgekehrt wäre. Er verpasste als Vierter knapp eine Medaille.

GOLDMEDAILLE OHNE SCHULTERWURF

Ulf Stute gewinnt die EM-Serie der Formel R-1000

Erfolgreiche Titelverteidigung in der 1000-ccm-Innenborderklasse!“ Bei dieser Meldung werden Insider und BOOTE-Leser stutzen. Wieso Titelverteidigung? Reinhard Gerbert, Europameister von 2015, war doch nach vielen erfolgreichen Jahren zurückgetreten (BOOTE 11/2015). Stimmt – aber sein Boot war 2016 in den Farben des neuen Besitzers wieder am Titelgewinn beteiligt. Ulf Stute aus Langenhagen bei Hannover, der 2015 ein Comeback in der Innenborderklasse gestartet hatte, schnappte sich Gerberts Boot nach dessen Rücktritt. Und hatte zu Beginn der Saison gerade mal ein Rennen Zeit, um es im polnischen Chodziej auf sich einzustellen. Unterwegs dahin konnte er schon einen Teil der Straßen testen, die er sechs Wochen später wieder befahren musste. Zur ersten Veranstaltung der EM-Serie in Aizkraukle ging es komplett durch Polen, komplett durch Litauen und durchs halbe Lettland. Das war gleich die weiteste Reise der Saison, zusammen mit

den anderen drei Veranstaltungen standen am Ende etwa 8000 Kilometer mehr auf dem Tacho. Dazu braucht man nicht nur einen verlässlichen Helfer, sondern auch einen verständnisvollen Chef, der all die Freitage und Montage als Kurzurlaub genehmigt. Mit Platz 4 in Aizkraukle war Stute zwar bester Deutscher, aber das ließ noch nicht von einem Titelgewinn träumen. Nach seinem überraschenden Sieg in Kriebstein (BOOTE 10/2016) sah das schon besser aus. Als Tabellenzweiter ging es danach noch einmal ganz weit gen Nordosten. Die Teilstrecke bis zum litauischen Kaunas kannte das Team schon, dann kamen weitere 200 Kilometer bis kurz vor die lettische Grenze nach Zarasai hinzu. „Da war zuschauermäßig der Teufel los“, freute sich Stute später. Es müssen wohl beinahe alle 8000 Einwohner des Ortes am Seeufer unmittelbar am Rand der Innenstadt gestanden haben. Stute fiel zwar im vierten Lauf aus, hatte aber zuvor zwei Läufe gewonnen und wurde fast mit

Maximalpunktzahl erneut Tagessieger. Damit hatte der Niedersachse die Tabellenführung übernommen. Zeit zum Nachdenken blieb nicht – Montagabend zu Hause, Freitagabend Ankunft im tschechischen Jedovnice, etwa 200 Kilometer südöstlich von Prag. Im ersten Lauf fiel dort sein Verfolger, Rolandas Kavaliauskas aus Litauen, aus. Lothars Millers aus Lettland gewann die ersten drei Läufe und sicherte sich den Tagessieg. Damit konnte Kavaliauskas bei diesem Rennen nur Zweiter werden, und Stute würde der Platz hinter Kavaliauskas reichen. „So konnte ich kontrollierter fahren und musste kein großes Risiko eingehen“, so Stute erleichtert. Die Rechnung ging auf, am Ende waren beide in der Tabelle punktgleich. Aber dafür gibt es ja Regeln: Die zwei früheren Tagessiege reichten für Stute zum EM-Titel. „Auf der Matte hätten wir weiterkämpfen müssen, bis einer punktet“, freute sich Stute, der in seiner Jugend sieben Jahre lang Ringer war. *Hartmut Knape*